

Instrumente zur Selbstbestimmung



Foto: Marco Boehm, capito Schleswig-Holstein

Aufgaben, die oft wie kleine Spiele sind, finden am Computer statt. Manchmal soll ich so schnell wie möglich eine Taste drücken, wenn ein Kreis erscheint. Bei einem anderen Spiel sortiere ich farbige Kugeln in einer bestimmten Reihenfolge. Zwischendurch bekomme ich dann auch Aufgaben, die ich in die Hand nehmen kann. Einen Holzwürfel musste ich so schnell es ging zusammensetzen. Zeichnen, malen, messen, Fragen beantworten – ganz viele unterschiedliche Dinge waren das."

Testzentren – vor Ort und mobil

Die Testungen können mobil durchgeführt werden, sofern die Räumlichkeiten den Qualitätsstandards entsprechen. Eine entsprechende Raumgröße, eine reizarme Atmosphäre und passende Lichtverhältnisse sind dabei in fast jeder Werkstatt für Menschen mit Behinderung zu finden. Die bekannte Umgebung gibt den Probanden eine weitere Sicherheit bei der Durchführung der Testung. Zusätzlich gibt es zwei feste Testzentren. Da ich der Ansprechpartner für Bildung und Diagnostik bei capito Schleswig-Holstein bin, dem Büro für barrierefreie Informationen, ist dort in Schleswig auch eines der Testzentren. Das andere liegt auf der Insel Sylt bei den Sylter Werkstätten und war der gemeinsame Startpunkt für die moderne Interpretation der Eignungsdiagnostik vor etwa sieben Jahren.

Qualität und Praxisbezug überzeugen

Es muss deutlich gesagt werden, dass die Eignungsdiagnostik nicht einfach in jeder Werkstatt oder jedem Wohnbereich direkt umgesetzt werden kann. Auch bei uns ist sie nach den ersten Jahren in dieser personenzentrierten Umsetzung eine realisierte Vision und abhängig von meinem und dem Einsatz einer Handvoll Förderer.

Die "berufsbezogene Eignungsdiagnostik" ist im wirtschaftspsychologischen Bereich angesiedelt. Sie wird normalerweise für Einstellungsverfahren von großen Unternehmen genutzt und die Qualität der Durchführung ist mit einer Norm abgesichert, der DIN 33430.

Eignungsdiagnostik auf den Kopf gestellt

Doch was ist schon normal? Mein Name ist Marco Boehm. Als Diplom-Pädagoge und Eignungsdiagnostiker habe ich das Verfahren auf den Kopf gestellt. Obwohl ich weiterhin streng nach den Qualitätsstandards arbeite, habe ich die Menschen mit Bedürfnissen, Wünschen und Zielen in den Mittelpunkt gesetzt. Die Testungen sind zu einem unterstützenden Instrument zur individuellen Teilhabeplanung geworden. Fachkräfte und soziale Dienste können gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung auf eine zuverlässige und unabhängige Eignungsdiagnostik zugreifen, um zusammen mit den eigenen Erkenntnissen diese zu stärken und zu erweitern.

Keine Angst vor Testungen

Zunächst muss aufgeklärt werden, was Testungen in diesem Kontext sind. Es sind insbesondere psychometrische, neurologische und handwerklich-motorische Testverfahren. Bei den Begriffen steigt bei vielen Menschen ein kribbeliges Gefühl in der Bauchgegend auf. Die erste Aufga-

be, für mich als Eignungsdiagnostiker ist somit, die Angst vor der Testung zu nehmen. Zuvor habe ich zu einer Fragestellung eine sogenannte Testbatterie erstellt, die aus bis zu 30 Einzelverfahren besteht. Zu meinen Vorbereitungen gehören im Vorfeld auch eine Anamnese sowie die Sichtung von Unterlagen und Diagnosen. Nach Möglichkeit gibt es bereits im Vorfeld ein Treffen mit den Menschen, die getestet werden. Dies nimmt Ängste und entschärft die ungewohnte Situation. Während der Testung gibt es kein Schubsen in kaltes Wasser. Jede einzelne Aufgabe wird erklärt, rückgekoppelt und ausprobiert. Erst nachdem klar ist, dass sie verstanden wurde, wird die Aufgabe durchgeführt.

Anstrengend, unterschiedlich und mit Spaß

Petra hat gerade eine dreistündige 'arbeits- und berufsbezogene Eignungsdiagnostik' absolviert. So heißt die Testung mit vollem Namen. "Ganz schön anstrengend, aber es hat Spaß gemacht", fasst Petra kurz zusammen. Dass eine Testung Spaß machen kann klingt ungewöhnlich, aber Petra erklärt es ausführlicher: "Viele

Erst durch die Qualität der Ergebnisse, der ICF-basierten Berichte und den praxisbezogenen Möglichkeiten, die durch die Testverfahren entstehen, hat sich die Haltung und eigene Perspektiventfaltung bei Leistungserbringern und Leistungsträgern entwickelt, sodass wir als objektive Akteure am Markt wahrgenommen und gebucht werden.

Güte der Leistungen nach BTHG-Gesichtspunkten gestärkt

Dabei ist es zukunftsorientiert gedacht, ein Testzentrum als Förderinstrument auf Seiten der Leistungserbringer zu installieren, auch im Sinne der Forderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Die zuverlässigen, unabhängigen und wissenschaftlich gültigen Testverfahren einer Eignungsdiagnostik dienen dem personenzentrierten Blick mit Assistenz und der Selbstbestimmung. Die Qualität der Leistungen wird gestärkt.

Die Testungen unterstützen dabei mögliche oder unerfüllbare Arbeits- und Berufsvorstellungen klarer zu beschreiben. Sie können aber auch einen besonderen Betreuungsbedarf, zum Beispiel durch distanzgemindertes Verhalten, deutlich definieren oder ausschließen. Impulsdurchbrüche werden differenzierbar, womit Handlungsweisen von außen oder Ansätze zur Selbstregulation den Menschen mit Behinderung helfen und die Fachkräfte entlasten. Unter dem Strich ist die Eignungsdiagnostik ein Förderinstrument, das dem sozialen Dienst und den Fachkräften auf Augenhöhe mit den Menschen mit Behinderung die gemeinsame Zukunftsplanung erleichtert und als unabhängiges Instrument die Qualität der Arbeit erhöht.

Selbstbestimmung und Teilhabe

Wichtig ist jedoch auch der Paradigmenwechsel von Testdiagnostik, der gelebt werden muss. Ich möchte deutlich hervorheben, dass die Aussagen der Berichte nicht "in Stein gemeißelte" Diagnosen und Aussagen darstellen. Eine Eignungsdiagnostik ist Teil eines Prozesses, der dem Leistungsnehmer die bestmöglichen Perspektiven ermöglichen soll. Dabei bleibt die Selbstbestimmung der Entscheidungen im Vordergrund. Testbesprechungen, die immer am Ende eines Testverfahrens

stehen, können zum Teil intensiv und für den Moment schwer zu ertragen sein, da objektive Umstände deutlich kommuniziert werden. Letztlich ist meine Aufgabe, wie sie eigentlich für jeden Unterstützter gilt, dass wir gemeinsam eine Teilhabe erreichen. Dies kann oft nur durch Veränderungen aktiviert werden, damit der getestete Mensch erfüllt, zufrieden und vielleicht sogar glücklich lebt. Ein hohes



Ziel, doch das darf sich ein Diagnostiker nicht durch Zahlenkolonnen und Statistiken zerstören lassen.

Praxisbeispiel Paul

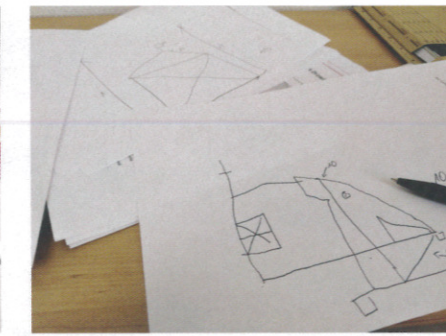
Zum Schluss noch ein Beispiel aus der Praxis. Der damals 20-jährige Paul (Name geändert) wurde nach einem multiresistenten Krankenhauskeim mit Paraplegie und "irreversiblen neurologischen Schäden" in den Sylter Werkstätten aufgenommen. Paul stand kurz vor der Zwischenprüfung zum Bürokaufmann als er erkrankte. Es folgten lange Klinikaufenthalte mit mehrfachen Reanimationen im Verlauf.

Zusammenspiel aller Akteure

Während der Zeit des Berufsbildungsreiches wurden die geschulten Fachkräfte auf widersprüchliche Verhaltensweisen von Paul aufmerksam. Hier ist es entscheidend ein fachlich gut aufgestelltes Team in allen Bereichen zu haben. Denn Paul hätte auch als "träge" oder "faul" weiter mitlaufen können. Die Eignungsdiagnostik zeigte deutlich (was nicht zu erwarten war) eine gute Gedächtnisleistung. Jedoch waren die Register (der Sinnesreize), um das Gedächtnis zu erreichen und zu speisen zum Teil entkoppelt. Im nächsten Schritt wurden gemeinsam progressive Fördermöglichkeiten gesucht. Neben einem wissenschaftlich basierten

Förderprogramm am Computer musste Paul Kaugummi kauen und dabei laut zählen, ausgewählte Handyspiele – auch während der Arbeitszeit – spielen, monotone, wiederkehrende Arbeitsschritte durchführen und das Jonglieren lernen. Alle Handlungen sollten den Aufbau alternativer Registerwege forcieren.

Mit einer hohen intrinsischen Motivation zeigten die Maßnahmen Erfolge. Über



Fotos: Marco Boehm, capito Schleswig-Holstein

differenzierte Aufgaben in der Werkstatt, sowie Außenpraktika wurde eine Arbeitserprobung in einem Berufsbildungswerk durch die Eingliederungshilfe mit unterstützt. Das dortige Ergebnis deckte sich mit unserer Re-Testung. Paul konnte empfohlen werden seinem Wunsch einer Ausbildung zu folgen. Nach der Kostenübernahmeklärung wird er überbetrieblich zum Fachpraktiker für Bürokommunikation ausgebildet, womit er an seine damals begonnene Ausbildung anschließen kann.

Zukunftsweisendes Instrument mit Mehrwert

Nicht immer werden durch die berufliche Eignungsdiagnostiken solche dramatisch positive Teilhabeziele umgesetzt, dennoch ist sie ein zukunftsweisendes Instrument für mehr Klarheit, Transparenz, Förderung und Forderung. Die Eignungsdiagnostik unterstützt bei differenzierten Perspektivwechseln unterschiedlicher Akteure und hilft dabei ein vielschichtigeres Persönlichkeitsprofil gemeinsam mit den getesteten Menschen zu entwickeln. Das ist eine schöne Aufgabe mit einem hohen Mehrwert für alle Beteiligten.

DR. MARCO BOEHM
capito Schleswig-Holstein
Ansprechpartner für Bildung und Diagnostik